

Peter Dahms, www.TanzInfo-Berlin.de / www.OpernInfo-Berlin.de

Rezension:

Wissenskultur Tanz, Sabine Huschka(Hg.)

Sabine Huschka beschreibt den von ihr herausgegebenen Sammelband, als einen Eingriff in die »weitläufigen Diskussionen über Wissensdynamiken«. Sie wurde dazu durch ihre »tanzhistoriografische Studie über kulturelle Wissensfiguren« angeregt, über die sie einem Beitrag berichtet. In dem vorliegenden Band wird in vier thematisch gegliederten Kapiteln über *Anschauung von Bewegung - Geste/Bild/Stimme, Körper-Bewegung, Spielformen* und *Denk-Figuren*, diskutiert. Der Band versammelt unterschiedliche Formate, die aus einem, Anfang 2008 praktiziertem *Wissensforum* in den Berliner Sophiensaelen hervorgingen. Die Themen werden darin aus unterschiedlicher Sicht untersucht und kommentiert.

In den Abschnitten des ausführlichen Prologs: *Tanz und Wissen, Tanz und Wissenschaft, Choreographie und Kultur, Szenen kulturellen Wissens, Zwei Bildensembles* sowie *Wissensakte* werden die unterschiedlichen Beziehungen und Zusammenhänge von Wissen und Tanz in ihrem künstlerischen, historischen und gesellschaftlichen Umfeld einführend benannt und definiert. Dadurch wird die Basis für die aufgenommenen Beiträge bereitgestellt und der Rahmen der Diskussion gezogen. Die Beiträge sind jeder für sich mit einem hinreichenden Literaturanhang versehen, der zu weiterführenden vertiefenden Informationen führt. Durch die Art der Fragestellung bewegen sich die Artikel auch in ihrer Aussage in einem engeren Diskussionsbereich. Sie beziehen sich deshalb auch meist auf die gleichen Quellen, besonders in den historischen Bereichen.

Sabine Huschka fasst in ihrem Beitrag im ersten Hauptteil des Bandes die Entwicklung der Tanzkunst seit dem 18.Jahrhundert zusammen. Sie bezieht sich darin auf die Traktate der Reformer des Bühnentanzes dieser Zeit wie Jean George NOVERRE, der aus dem Ballett ein *ballet en action* als neue Theaterform entwickelt. Er definiert Tanz und Ballett als Verbindung von Ballett und Pantomime. Er betont damit den Ausdruck von Gefühl und Stimmung, von Affekten und Emotionen als Ausdrucksformen der Gestik zur Dynamik der Tanzbewegungen. Sein Zeitgenosse, der Ballettmeister Gasparo ANGIOLINI entwickelt aus der Praxis heraus einen anderen Zugang zu Ballett und Tanz im Verhältnis zum Zuschauer. Zur Definition der Begriffe im Zusammenhang mit Tanz und Ballett, Bewegung und Gestik geben die Einträge des Tanzhistorikers Louis de CAHUSAC aus der '*Encyclopédie*' von DIDEROT und D'ALEMBERT Klarheit. In der Folgezeit entwickelte sich eine Auseinandersetzung zwischen NOVERRE und Angiolini über die Bedeutung und den Einsatz der verschiedenen Elemente einer Tanzaufführung im Theater.

Sabine Huschka setzt in ihrem Prolog die Tanzkunst der Definition der regelbasierten '*septem artes liberales*', zu denen die Musik gehört, als '*artes mechanicae*' gegenüber und definiert sie damit als Erfahrungswissen und praktischer Fertigkeit. Der Tanz bedarf somit nicht der Musik für seine Ausdruckskraft, indem er »damit zu einer stimmlosen Beredsamkeit des Leibes wird«. Diesen Überlegungen setzt CAHUSAC seine Definition des Tanzes gegenüber, als Kunst »im Raum der Sprache, die unter den Menschen gefunden wird« und als »l'art des gestes«. Er untermauert seine Definitionen in der '*Encyclopédie*'. Er beschreibt: »Tanz als geregelte Bewegungen des Körpers, Sprünge und maßvolle Schritte werden zum Klang der Instrumente oder der Stimme ausgeführt. Die Empfindungen werden durch Bewegungen des Körpers und des Gesichtes ausgedrückt. Freude und Schmerz verleihen dem Körper Bewegungen. Dies nannte man die Geste.«

Die folgenden Beiträge im ersten Teil des Bandes bearbeiten das gleiche Thema und die gleichen Quellen in unterschiedliche Tiefe und Interpretation. Alle zusammen beschreiben in

anschaulicher Weise die historischen Diskurse. Sie arbeiten die wesentlichen Eckpunkte und Erkenntnisse heraus, die für die weitere Entwicklung von Tanzwissen und Tanzpraxis wesentlich sind.

Der zweite Teil zeigt in drei Beiträgen, wie die theoretischen Erkenntnisse über die Formen der Bewegung in die praktische Darstellung des Tanzes umgesetzt werden. Der letzte Beitrag in diesem Teil befasst sich mit Arbeiten des frühen 20. Jahrhunderts über den Tanz und die Verwissenschaftlichung des Tanzes. Aus der Kritik an den historischen und zeitgenössischen Methoden heraus werden in dieser Zeit Alternativen angeregt und neue Betrachtungsweisen des Tanzwissens entworfen.

Der dritte Teil fasst die Beiträge zusammen, die sich mit der praktischen Umsetzung, zur Ausführung des Tanzes in seinen Spielformen befassen. Der erste Beitrag analysiert eine historische Ballettaufführung des 18. Jahrhunderts. Danach wird gezeigt, wie Wolfgang Amadeus Mozart in einer Ballettkomposition den Zusammenhang mit den Realitäten der Gesellschaft seiner Zeit herstellt. Es folgt ein Bericht über die Rekonstruktion der '*Chaconne*' in der '*Opera seria*' *Idomeneo* und die Herausarbeitung der zeittypischen Innovationen in der Ballettaufführung der Mozartzeit. Ein weiterer Beitrag beschreibt die Einbeziehung elektronischer Hilfsmittel, wie sie die Navigationstechnik benutzt, zur Entwicklung eines 'urbanen Spiels' für Computer, als Choreographie-Experiment. Dieser Teil schließt mit einem Artikel über die Einbeziehung eines Laptops und dem 'YouTube' des Internets in eine 'Lecture Performance'.

Der vierte Teil beschließt den Band drei Beiträgen über die politischen Implikationen des Tanzes und seine Stellung innerhalb der Wissenskulturen der Moderne. Der erste Beitrag weist darauf hin, dass der Tanz als flüchtige Kunstform seinen Einfluss auf die anderen Wissenskulturen nimmt und damit einen Paradigmenwechsel begründet. Er bezieht sich dabei auf die Arbeiten von NOVERRE als Ausgangspunkt und die Entwicklung in die Moderne. Er beschreibt die Flüchtigkeit des Tanzes als eine positive Komponente in Zeiten des Umbruchs. Ein weiterer Artikel geht noch einmal zurück auf das 18. Jahrhundert und die '*Encyclopédie*'. Er fragt nach der Bedeutung von DIDEROTS 'Monster' Begriff. Er bezieht sich darin auf den vergangenen Glauben an das Monströse, der uns durch die *Aufklärung* und die *Vernunft* der Moderne verloren gegangen scheint. Er analysiert den Begriff im Zusammenhang mit dem Theater. Der letzte Beitrag weist abschließend noch einmal darauf hin, dass Tanz als Bühnentanz wechselwirkend auf das Publikum wirkt. Es bildet mit ihm eine Einheit der Empfindungen und der Teilhabe. Tanz als ein kulturelles Phänomen, er sollte wieder zu seinen Ursprüngen zurückkehren und als Bewegung durch Gefühle und nicht allein als Darstellung von Gesten und Formen verstanden werden.

Der vorliegende Sammelband ist eine Darstellung der historischen Grundlagen des Tanzwissens und eine Beschreibung der verschiedenen Aspekte innerhalb der Gesellschaft. Er beschreibt ebenso die Spielformen bei der Umsetzung des theoretischen Tanzwissens. Der Anspruch der Wissenschaftlichkeit der Beschäftigung mit der Tanztheorie und der historischen Entwicklung des Tanzwissens wird angesprochen. Es wird ebenso auf die Einflüsse auf andere Bereiche der wissenschaftlichen Praxis hingewiesen. Der Schwerpunkt der Beiträge liegt eindeutig im historischen Bereich und weniger in der zeitgenössischen Umsetzung. Es scheint eine, gerade in den Artikeln über den Einsatz elektronischer und computerunterstützter Hilfsmittel sichtbare, Diskrepanz zu geben. Zwischen theoretischem Tanzwissen, das auf historischen Erkenntnissen aufbaut und der spielerischen Verwendung von Technik zur Umsetzung von Bewegungsideen. Der Bezug fehlt in diesem Band völlig, bzw. wird nur am Rande als eine Internetadresse benannt. Die Verwendung von

Computertechnik zur Bewegungsanalyse, zur Aufzeichnung und zur Wiedergabe, als Dokumentationshilfe für die Choreographie und die Rekonstruktion ist durchaus eine hilfreiche Innovation. Sie erfordert jedoch eine intensive Beschäftigung mit ihr und hohe technische Kompetenz zum erfolgreichen Einsatz.

Insgesamt ist der Band sehr informativ und gut lesbar geschrieben. Er enthält eine Fülle von Material und kann aufgrund des begrenzten Umfangs nur eine Einführung sein. Für eine intensivere Lektüre ist die Literatur im Anhang der Beiträge hilfreich.